

Nils Adamo

BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN



Sozialromantik oder
Zukunft des Sozialstaats?

büchner

Bedingungsloses Grundeinkommen

Nils Adamo

Bedingungsloses Grundeinkommen

Sozialromantik oder Zukunft des Sozialstaats?

büchner-
verlag

wissenschaft und kultur

Besuchen sie uns im Internet:
www.buechner-verlag.de

ISBN Print: 978-3-941310-19-3

ISBN ePDF: 978-3-96317-628-9

Copyright © 2018 Büchner-Verlag eG, Marburg

Umschlagmotiv: photocase.de/Roodini

Umschlaggestaltung: Büchner-Verlag

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Inhalt

1	Einleitung	9
2	Wandel der Weltwirtschaft: Der Sozialstaat unter Druck – Paradigmenwechsel in der Sozialpolitik.....	15
2.1	Wandel der (Welt-)Wirtschaft – Oder: Die These vom »Ende der Arbeit«	16
2.2	Der deutsche Sozialstaat unter dem Druck der (Finanz-)Wirtschaft und der Arbeitslosigkeit	30
2.3	Hartz IV als Ausgangspunkt der neuen Grundeinkommensdebatte	32
2.4	Das Grundeinkommen als Ausweg? Die Renaissance einer Debatte	42
3	Definition und Begriffsklärung.....	45
3.1	Das bedingungslose Grundeinkommen (BGE).....	45
3.2	Die Sozialdividende	47
3.3	Die Negative Einkommenssteuer	49
3.4	Sozialdividende vs. Negative Einkommenssteuer	51

4	Darstellung und Einordnung ausgewählter Grundeinkommens-Modelle	53
4.1	Der neoliberale Diskurs	56
4.1.1	Das Modell von Götz W. Werner.....	57
4.1.2	Das Modell von Ingrid Hohenleitner und Thomas Straubhaar vom Hamburger Weltwirtschaftsinstitut (HWWI)	66
4.2	Der sozialliberale Diskurs.....	72
4.2.1	Die <i>Grüne Grundsicherung</i> von Thomas Poreski und Manuel Emmeler	75
4.3	Der sozial-egalitäre Diskurs.....	81
4.3.1	Garantiertes Grundeinkommen – Modell der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB).....	83
4.4	Der emanzipatorische Diskurs.....	89
4.4.1	Defizite und Chancen des emanzipatorischen Diskurses	94
4.4.2	Das Konzept der Bundesarbeitsgemeinschaft Grundeinkommen in der Partei DIE LINKE.....	97
5	Zur Kritik der neueren deutschen Grundeinkommensdebatte	107
5.1	Gute Gründe reichen nicht – Zur Akzeptanz eines Grundeinkommens in Deutschland.....	108
5.2	Kritik am Argument der Unfinanzierbarkeit – Die »verfrühte« Diskussion um die konkrete Finanzierung eines Grundeinkommens	111
5.3	Die Unschärfe des Arbeitsbegriffs in der Grundeinkommensdebatte.....	115

6	Die deutsche Grundeinkommensdebatte – Eine Kontroverse mit Perspektive(n)!!?	119
6.1	Das Potenzial zur Entpolarisierung	119
6.2	Das politisch-diskursive Potenzial der Denkraumerschließung durch die Grundeinkommensdebatte	121
7	Fazit	125
8	Literatur	127
	Dank	137

1 Einleitung

Alltäglich begegnet man einer zunehmend wachsenden Automatisierungs- und Selbstbedienungskultur. Betrachtet man seinen eigenen Tagesablauf, wird man schnell feststellen, dass man sich mehrfach am Tag an Automaten selbst bedient oder Tätigkeiten ganz wie selbstverständlich ausgeführt hat, welche bis vor wenigen Jahren noch ein eigenes Berufsbild darstellten.

Nachdem man sein Ticket für den Zug (um dem *Bedienzuschlag* bei der DB zu sparen) an einem Automaten gelöst hat, kauft man sich am Bahnsteig noch schnell einen Kaffee aus dem Automaten. Im Büro angekommen, erledigt man seine Schreivarbeiten selbst, und schickt sie via Knopfdruck in Echtzeit an beinahe jeden beliebigen Ort der Welt. In der Mittagspause im Schnellrestaurant bedient man sich selbstverständlich selbst; auf dem Weg nach Hause zieht man noch einmal schnell am Automaten etwas Geld, um im Discounter noch kurz einzukaufen. Bei der Gelegenheit kann man auch gleich noch die mittlerweile leere Getränkeflasche am Automaten wieder abgeben, welche man eine Stunde zuvor an einem eben solchen gekauft hatte. Nachdem man sich in den Nachrichten über die neuesten Arbeitsmarktzahlen, (Kinder-)Armutsberichte, Sozialkrungen und Bankenrettungspakete informiert hat, setzt man sich an den Computer und erledigt online noch schnell ein paar Überweisungen und kauft ein Buch im Internet, weil man am Bahnhof schließlich keine Zeit mehr hatte, in den Buchladen zu gehen, da der Fahrkartenautomat den etwas knittigen 10 Euro-Schein nicht annehmen wollte.

In den *tagesthemen* werden erneut die Arbeitsmarktdaten und Armutsstatistiken – diesmal jedoch etwas hintergrndiger beleuchtet – zur zentralen Nachricht. Quintessenz der Berichterstattung ist, dass

immer mehr Bürger und Bürgerinnen¹ in der Bundesrepublik nicht mehr von ihrem Einkommen – ohne staatliche Zuschüsse – leben können bzw. gar nicht erst eine Arbeitsstelle finden und daher auf Sozialtransfers angewiesen sind. Lässt man nun – im Lichte dieser Nachricht – einmal seinen eigenen Tag Revue passieren, stellt man fest: Man selbst ist nicht ganz unschuldig an dieser Entwicklung. Schließlich war man im Laufe des Tages sein *eigener* Bahnbeamter, Verkäufer, Sekretär, Briefträger, Kellner, Bankangestellter und Buchhändler. Stillschweigend billigt und befördert man durch sein eigenes Verhalten diese Entwicklung.

Nun ist die Frage nicht mehr weit, wann auch der eigene Arbeitsplatz, das Einkommen und damit die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe wegrationalisiert sein werden. Daraus ergibt sich gleichsam eine der wichtigsten Fragen moderner Industriegesellschaften in der Gegenwart, nämlich: Wie lassen sich unter den Bedingungen schrumpfender Verteilungszuwächse noch soziale Gerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe organisieren, wenn immer weniger Menschen durch Erwerbsarbeit ein existenzsicherndes Einkommen erzielen und gleichzeitig nicht mehr mit ihren Sozialabgaben zum Erhalt des Gemeinwesens und gesellschaftlicher Solidarität beitragen können?

Das Jahr »2009 wird als das Jahr einer Systemkrise in die Geschichte der Bundesrepublik eingehen. Massive Wertberichtigungen der Banken und Aktienmärkte gehen mit tiefen realwirtschaftlichen Einbrüchen einher. [...] Verlängerte Werkferien, Kurzarbeit, Produktionsstilllegungen, Entlassungen und erneut ansteigende Massenarbeitslosigkeit prägen wieder den Alltag.«² Zwar hat sich momentan die wirtschaftliche Lage in Deutschland etwas beruhigt, die Wirtschaft wächst wieder und die Zahl der Erwerbstätigen steigt an. Gleichzeitig steigt aber auch die Zahl derer, die von Armut bedroht sind und von

1 Auf die Doppelnennung wird im weiteren Verlauf des Bandes verzichtet. Dies soll keine Ungleichbehandlung darstellen, sondern dient ausschließlich der besseren Lesbarkeit.

2 DE'JJE, Richard; SCHMITTHENNER, Horst (2009): *Die neue Aktualität sozialer Grundsicherung*. In: NEUENDORFF, Hartmut; PETER, Gerd; WOLF, Frieder O. (Hrsg.) (2009): *Arbeit und Freiheit im Widerspruch?*, Hamburg: VSA Verlag, S. 216.

ihrem Einkommen nicht mehr ohne die Hilfe des Staates leben können.³ Der finanzmarktgetriebene, global agierende »Kapitalismus des späten 20. Jahrhunderts, der gegenwärtig – mit noch offenem Ausgang – zum Gegenstand massiver, international koordinierter staatlicher Sorgearbeit geworden ist,«⁴ stellt zunehmend die auf Erwerbsarbeit ausgerichtete Ausgestaltung der sozialen (Ab-)Sicherung und deren integrative Funktion in der Bundesrepublik Deutschland infrage. Unter dem Druck weltweiter Konkurrenz, eines wachsenden Staatsdefizits und wachsender Arbeitslosigkeit wurde am 1. Januar 2005 das *Vierte Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt* eingeführt. Mit diesem Gesetz – welches unter dem Namen Hartz IV in den allgemeinen Sprachgebrauch einging – fand ein Paradigmenwechsel in der deutschen Sozialpolitik statt.

Die bislang weitestgehend statuserhaltenden Leistungen bei Arbeitslosigkeit wurden auf eine Grundsicherung umgestellt. Diese Grundsicherung wurde zudem mit dem Zwang zur Arbeitsaufnahme verbunden.⁵ Von Anbeginn wurden die Hartz-Reformen aus allen gesellschaftlichen Lagern mit höchst unterschiedlichen Begründungen kritisiert. Die zu geringe Höhe der Leistungen und die repressiv ausgestalteten *Mitwirkungspflichten* standen im Zentrum der Kritik. Wie das Gerichtsurteil des Bundesverfassungsgerichts vom 09.02.2010 feststellt; offenbar zu Recht. In seinem Urteil vom 09.02.2010 kam das höchste deutsche Gericht zu dem Urteil, »dass die Vorschriften des SGB II [vulgo: Hartz IV, N. A.], die die Regelleistung für Erwachsene und Kinder betreffend, nicht den verfassungsrechtlichen

3 Vgl. SÜDDEUTSCHE ZEITUNG (2010): *Eine Million Bürger erhalten zusätzliche Hilfe*. Süddeutsche Zeitung vom 04.05.2010, URL: <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/56/510178/text/>, Zugriff: 05.05.2010.

4 LESSENICH, Stephan (2009): *Das Grundeinkommen in der gesellschaftspolitischen Debatte*. Expertise im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, S. 10. Und vgl. DETJE, Richard; SCHMITTHENNER, Horst (2009): S. 216f.

5 »Hartz IV hat das Grundrecht auf sinnvolle Arbeit in einen Zwang zur Arbeit um jeden Preis und zu jedem Preis verkehrt und ist die Chiffre für die Umwandlung arbeitsloser Arme in arbeitende Arme.«, SEGBERS, Franz (2010): *Grundeinkommen statt Hartz IV. Eine gesellschaftliche Zukunftsperspektive*. Vortrag auf dem Zweiten Ökumenischen Kirchentag 14. Mai 2010, URL: http://www.grundeinkommen.de/content/uploads/2010/05/munchen_okt_1405291-1.pdf, Zugriff: 20.06.2010, S. 1.

Anspruch auf Gewährleistung eines menschenwürdigen Existenzminimums aus Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes in Verbindung mit Artikel 20, Absatz 1 des Grundgesetzes erfüllen.⁶ Der Gesetzgeber wurde damit gleichsam aufgefordert, bis zum 31. Dezember 2010 eine Neuregelung zu treffen.

Die vom obersten Gericht der Bundesrepublik Deutschland festgestellte Verfassungswidrigkeit von Teilen der Hartz-Gesetze und der ausdrückliche Verweis auf ein verfassungsmäßig garantiertes Recht auf ein menschenwürdiges Existenzminimum für jeden Bürger des Landes lenkte endgültig das Interesse breiterer Teile der Bevölkerung auf die keineswegs neue Idee eines bedingungslos gewährten Grundeinkommens.

Erstmalig findet sich in dem 1516 veröffentlichten Werk *Utopia* von Thomas Morus (1478–1535) der Gedanke eines Einkommens für jeden Bürger als deutlich wirkungsvolleres und zugleich humaneres Mittel zur Kriminalitätsbekämpfung als die Todesstrafe.⁷ Seitdem war

6 BUNDESVERFASSUNGSGERICHT (2010b): »Die ›Hartz-IV‹-Regelleistungen sind nicht verfassungsgemäß« Pressemitteilung des Bundesverfassungsgerichts vom 9. Februar 2010 (Auszüge). In: Blätter für deutsche und internationale Politik 4/2010, Dokumente zum Zeitgeschehen. S. 119. Und vgl.: BLASCHKE, Ronald (2010a): *Was besagt das Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 09. Februar 2010 zu den Hartz-IV-Regelleistungen (Zweites Buch Sozialgesetzbuch, SGB II)?* URL: <http://www.grundeinkommen.de/content/uploads/2010/03/03-10-was-besagt-das-urteil-des-bundesverfassungsgerichts-end.pdf>, Zugriff: 02.04.2010, S. 1. Und: BUNDESVERFASSUNGSGERICHT (2010a): Urteil des Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) vom 09. Februar 2010 zu den Hartz-IV-Regelleistungen (Zweites Buch Sozialgesetzbuch, SGB II) in vollem Wortlaut. URL: http://www.bundesverfassungsgericht.de/entscheidungen/_ls20100209_1bvl000109.html, Zugriff: 18.03.2010.

7 »Zur Sühne des Diebstahls ist sie [die Todesstrafe, N. A.] nämlich zu grausam und zu seiner Verhinderung doch ungenügend. Der einfache Diebstahl ist doch kein so ungeheures Verbrechen, daß er mit dem Kopfe gebüßt werden muß, noch ist andererseits eine Strafe so schwer, daß sie vom Stehlen Diejenigen abhielte, die sonst keinen Lebensunterhalt haben. [...] [W, N. A.]hrend doch eher Vorsorge zu treffen gewesen wäre, daß Einer nicht in die harte Nothwendigkeit, zu stehlen, versetzt werde«. MORUS, Thomas (1896): *Utopia*. Übersetzt und mit sachlichen Anmerkungen versehen von Ignaz Emanuel Wessely, Sammlung gesellschaftswissenschaftlicher Aufsätze, Heft 12/13, München: M. Ernst, S. 34f. (In der Originalausgabe S. 23f.)

ein Grundeinkommen bzw. die Sicherung des Existenzminimums für jeden Bürger immer wieder einmal Gegenstand von zumeist wissenschaftlicher Debatten und gesellschaftlicher Utopien.⁸ In der Bundesrepublik Deutschland fand in den 1980er Jahren die letzte Debatte um ein bedingungsloses Grundeinkommen in der Wissenschaft statt. Spätestens jedoch mit der deutschen Wiedervereinigung und den damit einhergehenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen geriet das Thema eines bedingungslosen Grundeinkommens vorerst wieder ins Abseits.

In der vorliegenden Studie sollen nun zunächst die weltwirtschaftlichen Veränderungen in den letzten drei Dekaden nachgezeichnet werden. Daran anschließend soll aufgezeigt werden, welche tiefgreifende Veränderung dieser Wandel der Weltwirtschaft im Sozialsystem der Bundesrepublik herbeigeführt hat, und wie er damit gleichzeitig auch zu einer Renaissance der Grundeinkommensdebatte in der Bundesrepublik Deutschland führte.

Im Unterschied zur Debatte der 1980er Jahre wird die aktuelle Debatte wesentlich von Teilen der Bevölkerung getragen. Es finden sich in der Debatte gleichsam Unternehmer, liberale Wirtschaftswissenschaftler, Arbeitslosen- und Arbeitnehmerverbände, Arbeitsgruppen von Parteien, sowie »postuniversitäre Linksradikale und Bohemiens«⁹. Diese Aufzählung lässt schon erahnen, dass die Vielfalt der Vorstellungen und Beweggründe sich für oder gegen ein bedingungsloses Grundeinkommen auszusprechen sehr vielgestaltig und vielschichtig sind.

Daher soll in der vorliegenden Studie ein Überblick über die teilweise hoch differenten Vorschläge, Konzepte oder Ideen für ein bedingungsloses Grundeinkommen gewährt – und eine Einordnung

8 Vgl. ausführlich dazu: VANDERBORGHT, Yannick; VAN PARIJS, Philippe (2005): *Ein Grundeinkommen für alle? Geschichte und Zukunft eines radikalen Vorschlags*. Mit einem Nachwort von Claus Offe. Frankfurt/Main: Campus Verlag, S. 14–31. Und: POLANYI, Karl (1978): *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Taschenbuch Verlag, S. 113–146.

9 DITTMAR, Frieder (2000): *Politik ohne festen Boden unter den Füßen. Möglichkeiten und Grenzen der Existenzgeldforderung*. In: KREBS, Hans-Peter; REIN Harald (Hrsg.) (2000): *Existenzgeld: Kontroversen und Positionen*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 1. Aufl., S. 85.